

Vor ziemlich genau einem Jahr sind wir als Familie in den Schwarzwald gezogen. Im Laufe meines Lebens gab es schon ziemlich viele Neuanfänge. Ich habe umzugsbedingt 3-mal den Kindergarten gewechselt und fünf Mal die Schule. Insgesamt bin ich schon 14-mal umgezogen. Das sind ganz schön viele Neuanfänge. Jeder dieser Neuanfänge hatte zwei Seiten: Auf der einen Seite freute ich mich auf das Neue was da kommt und auf der anderen Seite... da war eine Spannung in mir da: Wie wird das wohl? Wie werden die Menschen sein? Mögen die mich? Finde ich Freunde? Werde ich die Dinge, die ich tue, gut machen? Was, wenn ich was nicht kann? Was, wenn ich mich nicht wohl fühle.

Vielleicht geht es dir ja auch so? Egal, ob du irgendwo ganz neu startest, oder nach dem Sommer wieder zurück in die schon bekannte Schule oder Arbeit gehst. Kennst du diese Gedanken auch? Auf der einen Seite sich darauf freuen und auf der anderen Seite... ein „ach, wie wird das wohl?“. Freude auf und gleichzeitig Sorge vor dem was da kommt.

Ich bin dankbar, dass ich Jesus kennen darf und dass er in all diesen Neuanfängen mit dabei war. Paulus, ein guter Freund von Jesus, sagte mal:

*Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! (Philipper 4,6)*

Ich darf mit all dem, worauf ich mich freue, aber auch mit all dem, was mir Sorgen macht zu Jesus kommen. Ich muss nicht allein in die Neuanfänge starten. Ich bin sicher, weil Jesus da ist, weil er mich liebt und er mächtig ist. Er kann wirklich helfen.

Das ist wie mit einem Klettergurtseil. Was meine denn damit? Das muss ich ein wenig erklären:

Die letzten Jahre haben wir als Familie in Norddeutschland gewohnt. Dort gibt es die Ostsee und die Nordsee. Das sind tolle Meere mit zum Teil wunderschönen Sandstränden. Aber wisst ihr, was es da oben nicht gibt? Berge! Also so Berge, wie ihr das kennt.

Der höchste Berg in Norddeutschland ist der Bungsberg. Der ist mit seinen 168 Metern die höchste Erhebung Schleswig-Holsteins. 168 Meter – die Norddeutschen können echt viel... aber Berge... nee, das können die nicht.

Also bin ich vor einigen Jahren mit einer Jugendgruppe aus Norddeutschland in die echten Berge gefahren. Nach Österreich. Das war eine großartige Zeit! Wir sind viel gewandert, auf Berge geklettert, Wasserfälle und Brücken runtergesprungen, haben Klettersteige bezwungen und hatten eine tiefe Gemeinschaft. Die ganze Zeit war ein Bergführer dabei, der uns die Dinge beibrachte und darauf achtete, dass nichts passierte.

Von den sieben Tagen waren wir den ersten Tag nur in seiner Kletterscheune. Dort brachte er uns bei, wie man mit einem Kletterseil klettert: Man bekommt einen Klettergurt, steigt da rein, zieht ihn fest und hängt sich dann in das Kletterseil ein.

Einer aus unserer Gruppe guckt das Seil an und meint zu dem Bergführer: „Du, hält das Seil denn auch?“ Daraufhin meinte der Bergführer: „Das Seil ist stabil. Da kann man sogar ein ganzes Auto dran hängen... das reißt nicht. Solange du an dem Seil dran bist, kann dir nichts passieren.“

„Ein ganzes Auto“, dachte ich, „So stabil ist das Seil? Dann kann mir ja wirklich nichts passieren“. Ich fühlte mich richtig mutig. Dieses „Mutig-Sein“ hielt aber nicht lange. Denn der Bergführer stieg mit uns auf einen Absatz unter seinem Scheunendach und erklärte „So, springt nun da mal runter. Keine Sorge: Das Seil hält euch“. Dieser Moment, oben auf dem Balken, vor dir diese Tiefe... der war echt heftig. Vom Verstand her weißt du: Mir kann nichts passieren. Dieses Seil hält. Aber dann loszulassen und zu springen... das war nochmal was anderes. Nur weil du „weist“, dass da ein Seil ist, bedeutet das nicht, dass du das auch fühlst...

Und soll ich euch was sagen: Mir geht in Zeiten von Neuanfängen ähnlich. Egal ob Schule, Arbeit oder Umzug. Ich weiß, dass Jesus da ist. Wie so ein Kletterseil. Ich weiß, dass er aufpasst. Dass er auch stark genug ist mir zu helfen. Aber dann morgens loszugehen... das kann manchmal echt Angst machen. Das ist schade. Denn eigentlich freu ich mich doch darauf, zur Schule zu gehen, zur Arbeit oder eine neue Umgebung und darauf Menschen kennenzulernen.

Also: Ich steh da oben auf diesem Balken... will losspringen... aber ich traue mich nicht. Wie blöd. Denn die anderen haben voll ihren Spaß... springen runter... hängen im Seil... baumeln und lachen... und ich... ich traue mich nicht. Bis dann der Bergführer etwas zu mir sagt: „André schau nicht in die Tiefe, sondern schau auf das Seil.“ Und wisst ihr was? Das hat mir voll geholfen. Denn plötzlich guckte ich nicht mehr darauf, was alles passieren kann... sondern auf dieses Seil. Dieses starke Seil, dass sogar ein Auto halten kann... und ich bin gesprungen... und das war so genial! Hat voll Spaß gemacht. So viel, dass ich gleich wieder hoch bin und nochmal sprang!

Den Blick nicht auf die Tiefe, sondern auf das Seil richten. Das ist der erste von drei Tipps, die ich uns für einen Neustart mitgeben will.

Wenn man irgendwo neu startet, ist vieles... nun ja... neu. Und Neues kann manchmal Angst machen. Das ist auch völlig normal. Denn man weiß ja nicht was da auf einen zukommt. Irgendwie gehört das auch dazu. Dieses Kribbeln im Bauch. Das Aufgeregt sein. Das ist normal. Sonst wäre es langweilig. Aufgeregt sein gehört dazu. Es wird nur dann schädlich, wenn man plötzlich blockiert ist und doch nicht losgeht. Wenn du noch in der Schule bist, dann hast du gar nicht die Wahl, ob du hingehst, oder nicht. Aber in anderen Dingen schon. Sprichst du mit den neuen Mitschülern? Fängst du ein neues Hobby an? Traust du dich bei einer Freundin zu übernachten?

Wenn du älter wirst, kommen immer mehr solcher Fragen und Momente auf dich zu: Wechselst du denn Job? Fängst du nochmal neu an? Sollst du wirklich heiraten? Legt ihr es auf eine Schwangerschaft an? Traust du es dir zu die Eltern zu pflegen usw. Mal davon abgesehen, dass Entscheidungen einfach ihre Zeit brauchen und wohl überlegt sein wollen, kommt aber dann doch irgendwann der Punkt des Losgehens... und da kann der Blick auf Jesus so viel ausmachen.

Wie geht das? Einfach, indem du mit ihm redest. Beten. Erzähl Jesus all die Dinge auf die du dich freust und sage ihm die Dinge, die dir sorgen machen. Das was Paulus sagte:

*Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! (Philipper 4,6)*

Und dann schau dir an, was Jesus bisher so gemacht hat. In deinem Leben und im Leben von anderen. Frage Mama und Papa wie sie Jesus in ähnlichen Situationen erlebt haben. Wie hat Jesus ihnen geholfen? Oder frag andere Christen. Und schau in der Bibel nach: Entweder selbst, oder bitte deine Eltern, dass sie dir Geschichten von dem vorlesen, was Jesus alles machen kann. Lerne Jesus immer besser kennen: Wie stark er ist und wie sehr er dich liebt. Das macht total Mut!

Tja, und dann war auch schon der erste Tag mit dem Bergführer vorbei... den nächsten Tag ging dann nicht in eine Scheune, sondern hoch in die Berge... und das war so genial. Wie sind geklettert, gewandert und haben die Zeit in vollen Zügen genossen. Wir konnten soviel neues lernen. Knoten. Steigetechniken. Wie man sich gegenseitig sichert. Wie man Wasserfälle runterklettert. Und noch vieles mehr. Und wir waren immer sicher! Denn das Kletterseil war da. Stabil und zuverlässig.

Genießen! Das ist der zweite Tipp, denn ich uns für einen Neuanfang mitgeben möchte. Genieße das, was da auf dich zukommt. Freu dich darauf. Denn du kannst sicher sein: Jesus ist da. Wisst ihr, wir hätten die selben Sachen machen können. Nur ohne Kletterseil wäre das Ganze sehr echt gefährlich und beängstigend gewesen. Genießen hätte ich es nicht können. Wie gut, dass wir damals das Kletterseil hatten – und wie gut, dass ich weiß: In all den Neuanfängen meines Lebens ist Jesus dabei. Darum darf ich diese Zeiten genießen – in all der Aufregung, die dazu gehört.

*Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! (Philipper 4,6)*

Und dann kam die Schlucht. Die Schlucht. Sehr tief und sehr lang. Ich weiß nicht mehr genau wie lang sie war, aber ich glaube es waren über 200 Meter... und fast genauso tief. Wir standen auf der einen Seite und konnten auf der anderen Seite einen Baum sehen. Von diesem Baum ging ein Seil über die gesamte Schlucht drüber. Bis dahin, wo wir standen. Der Bergführer schaut uns an... grinst und sagt: Da schwebt ihr nun wie in einer Seilbahn rüber. Dann haben wir so spezielle Rollen bekommen, die mit dem Seil und unserem Klettergurt verbunden wurde.

Die Partnerin des Bergführers hängte ihre Rollen in das Seil ein... stieß sich ab und saußte... so bisschen wie Superman über die Schlucht. Sah schon sehr genial aus. Tja, und dann waren wir dran. Nach und nach klingten sich also die Jugendlichen ein, saußten über diese unglaublich hohe Schlucht und kamen sicher auf der anderen Seite an...

Und da war sie wieder. Die Angst vor der Tiefe. Denn nun war es richtig, richtig tief. Ich ließ einen vor, dann den zweiten, den dritten... schaute nochmal in die Schlucht und dann fiel es mir ein: **Blick nicht in die Tiefe, sondern schau das Seil an.**

Also zieh ich meinen Klettergurt nochmal etwas fester an... hänge die Rollen oben in das große Seil ein... gehe zur Kante... nehm all meinen Mut zusammen... und stoße mich so fest ich kann von der Kante ab... und fliege, gleite, schwebe über die Schlucht... das war so schön! So cool! Denn mir konnte ja nichts passieren... ich war ja sicher... das Seil trägt! So ein tolles Gefühl!

Und dann macht es Peng! Mit einem Mal war der Druck um den Bauch weg. Mitten über der Schlucht reißt mein Klettergurt und platzt auf. Im Bruchteil einer Sekunde schnellen meine Arme nach oben... ich bekomme dieses kurze Stück Seil zwischen den Rollen und mir zu greifen. Krall mich daran fest... halte mich so gut wie es geht und schaffe die restlichen Meter bis zur sicheren Kante... zitternd komm ich drüben an... die Partnerin des Bergführers sieht mich aus großen Augen an... weiß gar nicht was los ist... warum ich so eine Panik hab'... fragt mich, was passiert sei... und ich stammle, zitternd: „Mein Klettergurt ist gerissen“... Sie schaut mich an... guckt an mir so runter... sieht den Gurt... und... fängt an zu lachen.... „André schau mal runter... das war nicht dein Klettergurt“... Ich guck runter... und sehe es auch... das was sich so anfühlte, als ob mein Klettergurt gerissen ist, war die Schnalle meines Rucksacks... die aufging... nicht der Gurt. Der saß immer noch so feste wie beim Start.

Ich dachte das Seil wäre gerissen... bekomme Panik... versuche irgendwo mich festzuhalten... zu krallen... kann nichts mehr genießen... dabei war das Seil die ganze Zeit da... fest und sicher.

Manchmal geht es Menschen mit Jesus ähnlich. Sie verlassen sich auf Jesus. Gehen Schritte im Vertrauen, dass er da ist. Doch dann... dann passiert etwas, was ihnen das Gefühl gibt: Jesus? Der ist weg.

Nun bin ich doch in so einer blöden Klasse gelandet. Nun habe ich doch eine schlechte Note geschrieben. Oder bin krank geworden. Ich habe den Auftrag für meine Firma nicht bekommen, oder wurde nach der Propezeit gekündigt. Und was da noch so alles passieren kann. Mama und Papa streiten sich, oder einem geliebten Menschen geht es nicht gut. Was ist, wenn Dinge doof laufen. Ist Jesus dann doch nicht da gewesen?

*“und ob ich schon wanderte im finsternen Tal...”*

Jesus ist da. Er war es immer gewesen. Und er bleibt bei dir. Es kann sein, dass manches in deinem Leben aufbricht oder wegbriecht. Auch Dinge, die dir das Gefühl von Sicherheit gegeben haben. Freunde. Finanzen. Gesundheit. Fähigkeiten. All diese Dinge sind eigentlich gute Dinge, doch bieten sie letztlich keine Sicherheiten. Auch wenn es sich manchmal so anfühlt. So wie der Druck des Rucksackgurtes, den ich um meinen Bauch spürte. Der hat mir auch ein Gefühl von Sicherheit gegeben. Ein falsches. Hätte ich mich nur auf den Rucksack verlassen... mich mit dem an das große Seil über der Schlucht gehängt, dann wäre es nicht gut ausgegangen. Das, was mich gehalten hat waren Kletterseil und der Klettergurt. Und die waren da... die ganze Zeit.

Manchmal brauchen wir andere Menschen, die uns darauf hinweisen, dass Jesus immer noch da ist. Es gibt Zeiten, die nicht schön sind... dann benötigen wir den Zuspruch von anderen: „André... schau doch hin! Jesus ist immer noch da. In all dem Chaos der Zeit. Er trägt dich durch. Über die Schlucht des Lebens. In den Zeiten, in denen es dir gut geht und in den Zeiten, die hart sind. Er ist deine Sicherheit und bleibt es.

Wenn es dir im Moment so geht, dass du nicht mehr weißt, wer oder was dich trägt... dich hält... dann sprich mich nachher an... oder sonst jemanden, der mit dir beten kann. Beten und dir zusprechen:

Jesus ist da!

Darum: Was dir auch immer in den kommenden Monaten begegnen wird.

- Erzähle es Jesus - die schönen und blöden Dinge
- Genieße es mit Jesus unterwegs zu sein
- Sei dir gewiss: Was auch passiert: Du bist nicht allein! Jesus ist dabei! Dein Gott. Und dein Herr!

*Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! (Philipper 4,6)*